

Eine etwas andere Abiturfeier:

Rede des Schulleiters vor der Übergabe der Abiturzeugnisse am 25.06.2020

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe – dieses Mal leider nicht so zahlreichen – Gäste,
vor allem aber: liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

„HABI Potter – wir verlassen die Kammer des Schreckens“? Meine erste Reaktion auf die Wahl eures Mottos war: Wie kommen die denn darauf? So schrecklich ist es doch hier bei uns gar nicht. Und so richtig hat mir euer Motto bis heute auch niemand von euch erklären können.

Und dann standen da am 13. März nach meiner Durchsage mit der Ankündigung der Schulschließung ein paar von euch mit Tränen in den Augen im Sekretariat: War das jetzt unser letzter Schultag? Nachdem wir noch am Tag vorher eure Pläne für die Mottowoche und euren letzten Schultag so ganz ohne Stress und Schrecken miteinander besprochen hatten.

Plötzlich war da ein Schrecken, den so sicher niemand auf dem Schirm hatte: Eine völlige Überforderung der Gesundheitssysteme und rasant steigenden Zahlen von Toten nicht irgendwo weit weg, sondern mitten im reichen Europa, eigene Ängste, Angst um Angehörige, Kontaktverbote, weitgehender Stopp des öffentlichen Lebens. Alles irgendwie unwirklich und nicht fassbar, aber trotzdem ganz real.

Und für euch konkret: Die Schule zu. Wird es überhaupt ein Abitur geben? Und wenn ja, wann? Wie können wir uns jetzt noch gut vorbereiten? Wie werden die Prüfungen ablaufen? Da waren die Mottowoche, der Abigag und eure Fahrradtour dann plötzlich eher Nebensache – für uns Lehrer*innen noch ein wenig mehr oder zumindest etwas früher als für euch.

Und heute sitzen wir hier. Zwar immer noch unter merkwürdigen Bedingungen, aber ihr bekommt heute das Zeugnis über den höchsten in Deutschland erreichbaren Schulabschluss. Ihr habt es geschafft, ihr habt zumindest diesen Teil der Krise erfolgreich bewältigt – allen Abstandsregeln, Kontaktverboten und all den Bedingungen zum Trotz, die auch für eure Prüfungen sicher vielfach zusätzliche Belastungen und Verunsicherungen mit sich gebracht haben. Dazu 1. meinen Respekt vor eurer zumindest äußerlichen Gelassenheit und der disziplinierten Beachtung aller Regeln und 2. meinen herzlichen Glückwunsch zu euren tollen Ergebnissen!

Und meinen Dank an meine Kolleg*innen, die sich so eingesetzt, sich so schnell auf die neuen Bedingungen umgestellt und sich auf beeindruckende Weise gegenseitig unterstützt und gestärkt haben.

Ein ganz besonderer Dank geht an unsere Oberstufenkoordinatorin Marion Grundner, eure Beratungslehrer*innen Barbara Jungbluth und Alexander Schmitz, die bis vor wenigen Stunden, als die letzten Prüfungen stattfanden und die letzten Zeugnisse gedruckt waren, alles gegeben haben, um die Verschiebung der Prüfungen, die vielen Veränderungen, neuen Regelungen, organisatorischen Herausforderungen der Prüfung unter Bedingungen der Abstandsregelungen zu bewältigen und die Belastungen für euch so minimal wie möglich zu halten. Das war mehr als großartig!

Und Dank an Karsten Engelmann als unseren Stunden-, Präsenzunterrichts- und Raumplaner, an Frau Goffart und unsere Hausmeister und schließlich auch unsere Reinigungskräfte, für die all die sich immer wieder verändernden Terminpläne, die Regelungen für ein Abitur und den anschließenden Präsenzunterricht unter Beachtung aller Abstands- und Hygieneregeln enorme Herausforderungen

darstellten. Danke dass Sie und ihr das alles mit großem Einsatz und ebensolcher Geduld und Gelassenheit bei der ständig notwendigen Korrektur und Optimierung der Abläufe bewältigt habt.

Und schließlich auch mein Dank an Sie liebe Eltern, die Sie nicht nur Ihre Kinder in dieser herausfordernden Zeit begleitet und gestärkt haben, sondern auch unser unfreiwilliges und so plötzlich gestartetes learning by doing so wohlwollend und solidarisch – gerade auch mit Ihren Hinweisen auf Optimierungsmöglichkeiten – begleitet haben.

Und schließlich noch ein Wort an unsere Gäste von der Gemeinde Kreuzau, Herrn Bürgermeister Eßer, Herrn Steg und Frau Kupferschläger: Ihrer vorausschauenden Förderung der Schulen ist es maßgeblich zu verdanken, dass wir durch die so vorbildliche technische Ausstattung und den so außergewöhnlichen Support eines Teams von IT-Profis im Haus so schnell und vergleichsweise reibungslos auf den Unterricht online umstellen konnten. Und wer mir vor einem Jahr gesagt hätte, dass wir im März 2020 die erste Lehrerkonferenz und im Sommer alle Zeugiskonferenzen online würden durchführen können und dass ich dann noch allen meinen Kolleg*innen vor 14 Tagen ein dienstliches Tablet würde aushändigen können, den hätte ich für völlig verrückt erklärt. Ich denke, damit verfügen wir über optimale Voraussetzungen, von denen man an den meisten Schulen noch längere Zeit träumen wird. Danke, dass die Gemeinde Kreuzau der Bildung ihrer Kinder und Jugendlichen einen so hohen Stellenwert beimisst!

Zurück zu euch. Da wir uns ja angesichts der besonderen Bedingungen – einschließlich der Temperaturen – kurz fassen wollen, möchte ich euch nur noch ein paar Überlegungen mit auf den Weg geben, was ihr – und andere sicher auch – aus den bisherigen Erfahrungen dieser Krise, die ja noch beileibe nicht vorbei ist, mitnehmen könntet.

Auch ohne Corona hält die Welt, in die wir euch nun aus dem Schonraum Schule entlassen, ja eine ganze Menge Herausforderungen gerade für euch als junge Menschen bereit. Manche davon sind in den letzten Monaten vielleicht nur noch ein wenig deutlicher geworden:

- Darf ich in diesen schwierigen Zeiten einfach machen, wonach mir ist?
- Soll oder muss ich mich gesellschaftlich engagieren oder muss man gerade in diesen Zeiten erst einmal an die eigene Sicherheit denken?
- Darf ich weiter so konsumieren, wie ich das gewohnt bin, oder muss ich viel häufiger und kritischer nach den Bedingungen fragen, die mir das ermöglichen?
- Kann man in einer Welt, in der nationaler Egoismus, populistische Vereinfachungen und irrationale Konfrontation immer mehr Konjunktur haben, überhaupt noch etwas bewirken, oder sollte ich mich lieber zurückziehen?
- Soll ich mir einen Beruf suchen, der mir ein hohes Einkommen verspricht? Oder sollte ich mehr darüber nachdenken, ob ich mich in meinem Beruf selbst verwirklichen und zufrieden werden kann?
- Wenn ich etwas verändern will, geht das dann „in der Politik“? Geht das in einer der bestehenden Parteien? Oder geht es besser – oder gar ausschließlich – über eigenes soziales Engagement?

Alle diese Fragen lassen sich nicht unabhängig voneinander beantworten. Ich glaube, ihr steht nicht nur vor einer Berufswahlentscheidung, sondern vor einer – oder besser einem ganzen Bündel von – komplexen Entscheidungen über einen Lebensentwurf. Wie will ich leben unter den Bedingungen von Globalisierung, Klimakrise, Flüchtlingselend, wiedererstarkendem Rechtsextremismus, Irrationalismus in sozialen Medien, ...? Was brauche ich, damit es mir gut geht? Auf was kann ich verzichten? Was darf ich und was muss ich tun? Was für ein Mensch will ich sein?

Große Fragen! Und ich glaube, ihr werdet immer nur vorläufige Antworten finden und diese immer wieder überprüfen müssen. Und ihr werdet auf immer neue Fragen stoßen.

Ich hoffe, wir haben euch nicht nur möglichst viele der Kenntnisse und Fähigkeiten mitgeben können, die ihr braucht, sondern ihr nehmt auch den Mut mit, euch diesen Fragen zu stellen. Und ihr habt in den letzten Wochen und Monaten ein paar Erfahrungen hinzugewonnen, wie man mit solchen Herausforderungen gut umgehen kann:

- Immer wieder fragen, Fakten überprüfen, sich um wissenschaftliche Gewissheiten bemühen.
- Akzeptieren, dass auch die nie eindeutig sind und es zum Prinzip der wissenschaftlichen Erkenntnis gehört, sich selbst immer wieder in Frage stellen zu lassen.
- Keinen Stimmungen und schon gar keiner Stimmungsmache blind folgen und bei eingängigen Parolen und scheinbar einfachen Antworten besonders misstrauisch werden.
- Politische Entscheidungen auf ihre Begründungen hinterfragen, Gegenargumente und deren Begründungen selbst gezielt suchen, gerade auch solche, die mir nicht „in den Kram passen“.
- Und vor allem: Sich austauschen, einander zuhören, gerade denen, die die Dinge anders sehen als ich selbst.

In einem vor der Corona-Krise erschienenen Beitrag zu den Herausforderungen für eure Generation habe ich den folgenden Gedanken gefunden, den ich gerade jetzt äußerst klug finde und den ich hoffentlich so richtig zusammenfasse:

Das Letzte was eine krisengeplagte Welt jetzt braucht, ist eine Generation, die gespalten ist in die, die Welt retten wollen und alle verachten, die das nicht tun, und die, die sich fragen: „Warum ich?“ und nur an ihren eigenen Vorteil denken.

Und: „Ich oder die Welt?“ ist eine viel zu einfache und falsche Frage. Eine jede und ein jeder von euch Jungen braucht Geduld und Zeit, die richtige und auch nicht für immer gleiche Balance zu finden zwischen der politischen und der privaten Dimension, die jedes erwachsene Leben ausmacht.

Was es angesichts der vielen Herausforderungen und Krisen vor allem auf Seiten von euch jungen Menschen braucht, damit es die fatale Spaltung zwischen vermeintlichen Weltrettern und sogenannten Egoisten nicht gibt, sind daher Offenheit und Interesse füreinander.

In dem Sinne: Erstens mein seit Jahren gleicher Appell an die Vernunft an alle, die wir aus der Schule entlassen: Behaltet euren eigenen Kopf – und benutzt ihn zum Denken.

Und als aktuelle Ergänzung in diesen besonderen Zeiten: Erhaltet euch euren Zusammenhalt, bleibt offen und achtsam füreinander. Mit eurer Zukunft ist das ein wenig wie mit dem Umgang unserer Schule mit Corona: Ihr macht das alle zum ersten Mal und niemand kann behaupten, er wisse 100%ig, was richtig ist. Bleibt in Verbindung, teilt eure Erfahrungen, eure Fragen und Ideen miteinander, wenn es sein muss, streitet euch auch – und unterstützt euch so gegenseitig bei der Suche nach dem richtigen Weg – den nur ihr und den ihr nur gemeinsam finden könnt.

Herzlichen Glückwunsch zum Abitur. Macht es gut! Ich bin sicher, ihr habt das Zeug dazu, die Zukunft verantwortlich zu gestalten!